

Musikalischen Nachwuchs früh fördern

Geigensolistin Yvonne Smeulers kooperiert mit ihrem August Wilhelmj Musikinstitut mit Kitas / Suche nach Ausbildern, Räumlichkeiten, Instrumenten und Sponsoren

Von Hans-Dieter Hammerschmied

USINGEN. „Wir sind die Kita-Schlossgespenster. Schön, dass wir heute zusammen sind“, singen die Kinder voller Freude ihr für sie eigens geschaffenes Lied zu Beginn eines Kindertages, aber auch zur Begrüßung, wenn sich Besucher angesagt haben.

„Je früher ein Kind an die Musik herangeführt wird, umso nachhaltiger wird es gelingen, die von Natur gegebene Veranlagung zu wecken und zu entwickeln“, sagt Yvonne Smeulers aus Erfahrung und beruft sich auch auf Forschungsergebnisse. Auf diese Weise könne die Einstellung des kindlichen Gemütes zur Musik auf Jahre hinaus, vielleicht für ein Leben lang, festgelegt und von den frühzeitigsten Empfindungen für immer geprägt werden. Der in Usingen lebenden niederländischen Geigensolistin ist es seit Gründung ihres August Wilhelmj Musikinstituts (AWM) im Jahr 2019 „eine Herzensangelegenheit“, sich für den musikalischen Nachwuchs auch ganz im Sinne des in der alten Residenzstadt geborenen „Geigerkönigs“ August Wilhelmj einzusetzen.

Ihren so umfangreichen Erfahrungsschatz hat die Geigensolistin auf ihren weltweiten Konzertreisen gesammelt und diesen auch als Dozentin an den Hochschulen den Musikstudenten weiter gegeben. Yvonne Smeulers richtet aber auch ihren Appell an die Eltern und Erzieher, denn es sei ebenso dringend notwendig, dass ihre Schützlinge von frühester Kindheit an musikalisch



Yvonne Smeulers hat das August Wilhelmj Musikinstitut gegründet.



Früh übt sich: Die Grundschulkinder Fiete und Nora spielen das „Irische Fiddle-Lied“.

Fotos: Hammerschmied

gefördert werden. Daher habe sie Anfang 2020 das Kita-Kinderfördermusikprojekt „Mukis machen Kinder stark!“ ins Leben gerufen. „Mukis“ steht für „Musik in den Kindergärten“. Dieses bundesweit einzigartige Musikprojekt, das in der Kindertagesstätte „Schlossgespenster“ in Kransberg so erfolgreich praktiziert wird, findet auch in benachbarten Kitas großes Interesse. Nur, es fehlt an Ausbildern und Auszubildenden, Räumlichkeiten, Instrumenten und Geldgebern, so Smeulers.

„Musik verbindet und überwindet alle Grenzen“, weiß die Geigensolistin von ihren Auftritten auf allen Kontinenten. In der Ukraine und anderen Ostblockländern sei es zum Beispiel üblich, dass die Kinder in die Orchesterprobe kommen und auch an den Instrumenten herumzupfen. Sie wollen zudem von der „großen Professorin“ auch unterrichtet werden. „Das ist ein wunderbares Zusammenspiel zwischen uns Musikern und den kleinen Kunstfreunden“. Yvonne Smeulers geht ihren Gedanken weiter nach: „Das gemeinsame Singen und Musizieren in den (Musik)Kindergärten hat die besondere Aufgabe die soziale Gemeinschaft zu stärken und die Integra-

tion zu fördern. Darüber hinaus bildet Musik Geist und Seele des Kindes weit über das Musikalische hinaus. Musik erfasst das ganze Kind, fördert Intelligenz, innere Ausgeglichenheit, Denken, Fühlen und Handeln gleichermaßen.“

» Musik erfasst das ganze Kind, fördert Intelligenz, innere Ausgeglichenheit, Denken, Fühlen und Handeln gleichermaßen. «
Yvonne Smeulers, Geigensolistin

Auf diesen wissenschaftlich fundierten Grundsätzen basiere das Kita-Kinderfördermusikprojekt des August Wilhelmj Musikinstituts und verstehe sich als im Kita-Alltag implementiertes Qualifizierungs- und Zertifizierungsprogramm. Ein Programm, das sich an die Erzieher und Kita-Einrichtungen in kommunaler oder freier Trägerschaft wendet und die Arbeit vor Ort nachhaltig und ergänzen soll. Dabei gehe es um die Weiterqualifizierung der Erzieher bis hin zum Abschluss „Geprüfte/r Musikerzieher/in für Kita und Grundschule (AWM)“ sowie die Zertifizierung der jeweiligen Kita zum Musik-

kindergarten. Anders als bei anderen Weiterbildungsprogrammen müssten also die Erzieher für die Weiterbildung nicht die Kita verlassen, sondern erhalten ihre Ausbildung als Inhouse-Studium im Rahmen des Kita-Alltages. Für die beiden Musikstudenten Regina Schmieder und Patrick Berger (siehe Artikel unten) ist dies wie auch für

Yvonne Smeulers eine Win-win-Situation. „Ich wohne in Kransberg und habe nur einen kurzen Weg in die Kita“.

Die AWM-Direktorin nennt folgende vier Kriterien für einen zertifizierten Musikkindergarten: Eine frühmusikalische Erziehung im Kita-Alltag (ab zwei Jahre), angeleitetes und begleitendes Singen mit den Kindern im Kita-Alltag (ab zwei), die Erteilung von frühkindlichem Instrumentalunterricht – Violine, Klavier und Blockflöte stehen zur Auswahl – möglichst für alle interessierten Kinder sowie die Begleitung und Betreuung eines regelmäßigen Spiels auf den Instrumenten im Kita-Alltag (ab vier Jahre). Wichtig dabei sei, dass kein Kind in diesem Musikbereich durch „Ausschlusskriterien“ benachteiligt werden darf, zum Beispiel Unterrichtsgebühren. Darüber hinaus sollten Musikinstrumente kennengelernt und ausprobiert werden („Instrumentenkarussell“) und Besuche von Kinderkonzerten (Ohrwurmkonzerte) durchgeführt werden.

Sehr dankbar ist Yvonne Smeulers dafür, dass sowohl die Stadt Usingen, der Hochtaunuskreis als auch die Firmen Mainova, Syna und Süwag diese unverzichtbare Arbeit unterstützen, so dass diese grundsätzlich mit allen Kindern durchgeführt werden kann, unabhängig von den wirtschaftlichen Verhältnissen der Eltern. Nun aber würden dringend weitere Unterstützer und Sponsoren gesucht, um das musikalische Kinderförderprojekt fortsetzen zu können.

AUGUST WILHELMJ

► August Wilhelmj wurde am 21. September 1845 als Sohn des Staatsanwaltes und Weingutbesitzers August Wilhelm Wilhelmj und dessen Ehefrau Charlotte Friederike in Usingen geboren. Auf Empfehlung von Franz Liszt studierte er bei Ferdinand David am Leipziger Konservatorium. Wilhelmj galt als einer der größten Violinen-Virtuosen seiner Zeit und erlangte als „Geigerkönig“ und Konzertmeister Weltruhm. Zu seinen Bewunderern zählte auch Richard Wagner, der ihn für seinen „Ring der Nibelungen“ als Konzertmeister und Ersten Geiger 1875 ans Bayreuther Festspielhaus berief und ihm die Aufgabe übertrug, das 108 Musiker umfassende Orchester zusammenzustellen. Im Jahr 1894 wurde

Wilhelmj als Professor für Violine an die Guildhall School of Music nach London berufen. Noch im Jahr 1907 soll Wilhelmj daran gedacht haben, sich in seiner nassauischen Heimat am Rhein niederzulassen. Zu Beginn des Jahres 1908 kam dann die Botschaft aus London, dass August Wilhelmj am 22. Januar verstorben sei. Seine letzte Ruhestätte findet man auf dem Nordfriedhof in Wiesbaden. Am 31. Mai 1876 wurden ihm im Alter von 31 Jahren bei seinem letzten Konzert in seiner Geburtsstadt die Ehrenbürgerrechte verliehen. Eine Statue vor dem Volksbank-Gebäude, damals stand hier sein Geburtshaus, wurde Wilhelmj zu Ehren errichtet, die Straße von hier zur Obergasse trägt seinen Namen. (dha)

Auf dem Weg zum „Musikvermittler“

Regina Schmieder und Patrick Berger von der Kita „Schlossgespenster“ in Kransberg studieren am August Wilhelmj Musikinstitut

USINGEN (dha). Eine sich auf den Weg zum zertifizierten Musikkindergarten gemachte Kindertagesstätte braucht auch entsprechendes Personal – heißt: geprüfte Musikerzieher. Patrick Berger, Erzieher und stellvertretender Kita-Leiter der „Schlossgespenster“ in Kransberg sowie Erzieherin Regina Schmieder befinden sich nach erfolgreichem Abschluss des Grundstudiums bereits im zweiten Semester des zertifizierten Weiterbildungsstudienganges „Geprüfte/r Musikerzieher/in“.

Wie wichtig musikalische Früherziehung sei, habe Kindergartenleiterin Claudia Geibel schon immer gesagt und dafür auch gekämpft, dass Kinder und Musik in Verbindung gebracht werden, so die beiden Studenten. „Wenn ich an den Musikunterricht in der Schule denke, oh Gott...“, seufzt Berger. Er habe sich zunächst nicht vorstellen können, an dem Musikprojekt teilzunehmen, denn bis dato sei er eher unsicher gewesen, und die Musik habe sich für ihn auf Radio hören und ein wenig Tanzen beschränkt. Schließlich habe er doch unter dem Aspekt etwas Neues zu erfahren und sich in eine andere Richtung qualifizieren zu können durchgerungen. „Punktum, ich wollte etwas Neues an mir entdecken“, so Patrick Berger. Schön, dass Kollegin Regina Schmieder mit von der Partie war und ist: „Zu



Die Erzieher Regina Schmieder und Patrick Berger sind Studenten des August Wilhelmj Musikinstituts.

Foto: Hammerschmied

zweit ist das schon viel besser, da muss man nicht alleine durch. Wenn einer mir erzählt hätte, du kannst nach so kurzer Zeit Noten lesen, dann hätte ich freundlich abgewunken und gesagt alles klar“, so der Erzieher.

„Jedes Kind hat Interesse an Musik. Ohne schulischen Zwang wollen die Kinder Spaß haben“, betont Schmieder, die sich auch als „wenig musisch begabt“ einschätzte. „Daher sollen die Kinder so früh als möglich ihren musikalischen Spaß haben, wann immer sie

wollen.“ In der Kita „Schlossgespenster“ gebe es keinen fixen Musikunterricht, die Kinder würden ihren Alltag selbst bestimmen und diesen nach ihren Wünschen gestalten, ergänzt Berger. Anders dagegen der Unterricht für die beiden musikstudierenden Erzieher: Zweimal in der Woche kommt die in Kransberg lebende Yvonne Smeulers „auf kurzem Weg“ zum Präsenzunterricht in die Kita, wo die Beiden ihren Seminarunterricht erhalten, und dies insgesamt zweieinhalb Jahre lang. „Bei-

de Studenten bilden ein sehr gutes Team, Patrick Berger ist Diplom-Pädagoge, Regina Schmieder bringt als ausgebildete Gymnasiallehrerin eine ebenso hohe Qualifikation mit“, erläutert Mario Liepe, Ehemann von Yvonne Smeulers und Mitarbeiter im August Wilhelmj Musikinstitut.

Hemmungen abbauen

Wichtig für die beiden angehenden „Musikvermittler“ ist, dass die Kinder Vertrauen zu ihnen finden und etwas ausprobieren. So wie sie vor dem Einstieg in ihr Studium, sollten auch die Kita-Kinder ihre Ängste und Hemmungen abbauen. „Wir sind dafür da, dies zu tun, sie zu ermuntern – trau Dich – somit können wir dazu beitragen, dass die Kinder ihre Persönlichkeit entwickeln.“ Weiterführend allerdings wäre, wenn sich die Eltern in den Instrumentalunterricht mit einbringen würden. Heißt: Auch Zuhause mit den Kindern üben, Noten lesen lernen oder zumindest nur dem Zuhören, was das Kind im häuslichen Umfeld vortragen möchten – der Beifall sollte dabei nicht fehlen. Zu wenige Eltern kümmern sich um all diese Dinge. Wiederum sei es völlig normal, wenn Kinder, die Sport ausüben möchten, Hilfestellung von den

Eltern bekommen. Nach zwei Semestern werden die praktischen Anteile in Form von Hospitationen für Schmieder und Berger immer größer: Bei der Arbeit mit den Kindern seien unter anderem die Themen Singen, Rhythmik, Liederführung sowie das „Instrumentalkarussell“ (Kennenlernen der Instrumente Klavier, Violine, Blockflöte und Orff-Instrumente) zu behandeln.

Coronabedingt habe das Singen im Morgenkreis lange ausfallen müssen. „Jetzt starten wir so langsam und setzen schon einiges um“, berichten Schmieder und Berger unisono. Aber auch wegen Corona sei es nicht einfach, Sponsoren zu finden, auf deren Förderung dieses Kinderfördermusikprojekt und das August Wilhelmj Musikinstitut mit seinen vielfältigen Aufgaben überhaupt angewiesen sei. Zum Beispiel als Absolvent im Studiengang Musikwirt. Nach den Sommerferien werde er sich intensiv um Sponsoren kümmern, kündigt Liepe an.

Wie das Instrumentalkarussell in der Kita praktiziert wird: Die Kinder kommen einzeln nach vorn und können auf allen vier Saiten der Violine zupfen, oder eine tiefe und hohe Klaviertaste drücken. Zum Abschluss der Präsentation spielten die Grundschulkinder Nora (Violine) und Fiete (Klavier) das „Irische Fiddle-Lied“.